Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 16=36 (1870)

Heft: 10

Artikel: Gedanken über den wahren Reitergruss

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-94372

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Division Beger in ein Bivouat bei Belmstädt ver= einigt, nur die Borvoften halten die Sohe bes Uet= tinger Berge und bie anftogenden Baldungen befett. Pring Rarl war um 3 Uhr von Remlingen her beim Posthaus Rogbrunn eingetroffen, wo er 14 Batail= Ione Infanterie, 21 Estadrons Ravallerie und 65 Befduge, ber 2ten Division und ben Referven an= gehorend, in Befechtsbereitschaft fand. Bernehmlich hallte ber Ranonenbonner über ben Uettinger Berg hinuber, man wußte alfo, bag bie 3te Divifion mit bem Feinde handgemein war. Statt nun aber mit allen ober boch bem größten Theil biefer Truppen feinem Divifionar über ben Uettinger Berg ju Bulfe zu eilen (es bedurfte biezu eines Marfches von 11/2 Stunden), werben fie theils bei Rogbrunn belaffen, theils in mehrere Detachemente gerfplittert gur Befenung ber umliegenden Soben, Richberg, Ognert und Bogelberg, ja felbft des himmelreichwaldes verwendet, wo fie unthatig bis gur einbrechenden Fin= fterniß verbleiben. Rur einige gezogene Batterien unterhielten nach 6 Uhr bis gegen 8 Uhr eine wenig erfolgreiche Ranonabe auf große Diftang gegen bie auf ber bobe bes llettinger Berge aufgefahrenen ge= zogenen preußischen Batterien, wie gegen einzelne am Waldrande fich zeigende Planklerabiheilungen. Uet= tingen felbst wurde nicht besetzt. Der Rommanbeur ber 4ten Division war mit 1 Brigade und 18 Be= schüten gegen Buftenzell vorgeruckt, batte bort um 4 Uhr ben Anmarsch der Division Flies bemerkt und erfahren, daß die banerischen Truppen bereits nach Belmstädt abmarschirt feien. Dieg und ein Befehl bes Oberfommando veranlaßte ihn, über Remlingen nach Rogbrunn guruckzugehen, wo in ber Racht auch ber Reft feiner Division eintraf. Go fonnte die gut geführte und zusammengehaltene Division Beyer von 12-6 Uhr successiv bie sammtlichen Truppen ber 1ten und 3ten bayerifden Divifion mit Ueberlegenheit angreifen, in nachtheilige Gefechte verwickeln und mit Berluft jurudwerfen, mabrend ber Reft bes VII. Armeeforpe fich in Marichen erschöpfte. Die Bayern berechnen ihren Berluft an diesem Tage auf:

tobt 6 Offiziere, 37 Mann, verwundet 24 " 384 " vermißt 6 " 273 " Total 36 Offiziere, 694 Mann.

Am härtesten mitgenommen war das 2te Sägerbatail= lon in Volge seines Zusammenstoßes am Abend im Walbe ob helmstäbt mit den preußischen Füsilieren.

Die Breugen beziffern ihren Berluft mit:

tobt 1 Offizier, 30 Mann, verwundet 12 " 273 "
vermißt (wohl meist todt) 37 "

Total 13 Offiziere, 340 Mann.

Die Zahl ber Tobten stellt sich also bei ben Preußen ungefähr ebenso hoch als bei ben Bayern. Nur das 32te Regiment im Lerchenbergwald und die ob Helmstädt mit den Jägern fämpfenden Füsiliere hatten erhebliche Berluste erlitten. Abermals sehen wir die Schwäche ber Artillerie gegenüber geschickt das Terrain benüßenden Plänklern und ihre geringe Wirkung gegen gut geführte oder gut postirte Infanterie.

(Fortsetzung folgt.)

Bedanken über den mahren Reitergeift.

Scht ben Saus und Braus, Macht ber ben Solbaten aus? Das Tempo macht ihn, Sinn und Schick, Der Begriff, die Bebeutung, ber höhere Blick!

Der Reitersmann im wahren Sinne, sowie ber Künstler und das Genie, wird geboren, die Wissen= schaft und das Studium bilden ihn aus.

Der Ebelstein liegt im Schoofe der Erde, der Schliff gibt ihm ben Glanz und Werth; den letzteren bringt die Kunst zu Stande — den Stein selbst hat die Urkraft geschaffen. —

Ein feuriges herz, ein freies Gemuth, leichter Sinn, rascher Entschluß, schnelles, unbefangenes Urteil, unternehmenbe und ansbauernbe Tapferkeit, fester Wille, die Liebe zum guten Pferbe und treuen Schwerte, die Ehre und Ritterlichkeit auf seiner Fahne, dazu gute Gesundheit und Kraft — bas ist ber Reiter.

Wem viel von bem Allem abgeht, ber gestehe es sich bei Zeiten selbst ein, und suche sein Heil in einem andern Fache. — Die Theorie und Praris sind: Glauben und Wissen, dieses muß beim Soldaten in fester Verbindung und Einklang stehen. Biel Wissen bringt Nuten, um viel zu wissen, muß man viel lernen; das Lernen aus Büchern allein bringt aber nur Glauben, welcher zwar dem guten Christen genügen mag, nicht aber dem Soldaten, dieser muß wissen. — Die Selbsterfahrung, das Beispiel, mit Aufmerksamkeit und Interse verglichen mit der gelernten Theorie, bringt zur Ueberzeugung, und hier liegt der Unterschied zwischen Glauben und Wissen; der Glauben kann beiert werden und schwankendes Wissen nicht.

Der bloße Theoretifer, ber mit eisernem Fleiße ganze Werke auswendig lernt, weiß nichts, sobald Umstände eintreten, die in seinem Buche eben nicht behandelt sind. Der bloße Praktifer bekämpft mit unsäglicher Mühe Hindernisse und Gefahren, zersplittert daran seine besten Kräfte, weil er die Vortheile nicht kennt, weil er nichts gel ent hat. — Bringt aber der Soldat auf das Schlachtfeld nur das Licht seiner mühsam erlernten Theorien, so bläst ihm gewöhnlich die erste Rugel dasselbe aus und er steht im Finstern, während dieselbe Rugel die Gluth des Reitergeistes im geübten Soldaten zur hellen Flamme ansacht.

Der bloße Praktiker beurtheilt bas Terrain zu verschiedenen Zwecken mit seinem Winkelmaße und frägt dann sein Buch, ob er es auch benußen kann; ber geübte Reiter sprengt daran vorbei und sagt bestimmt, ob seine Truppe, die er genau kennt, dahin kann ober nicht. — Der Theoretiker berechnet das noch inne habende Leistungsvermögen der Truppe nach der Zeit, die sie schon marschirt ist; der Praktiker wirft einen Blick in die Kolonne und sagt dann mit größerer Bestimmtheit, wie weit sie noch marschiren kann. Der Theoretiker orientirt sich nur mit Instrumenten und Papieren, der geübte Reiter hält seine Direktion in Nacht und Wetter durch seinen schon viel versuchten Reiterinstinkt. Aber gebildet

und instruirt muß ber Brattiter fein, um nicht plump I ftabe bee Befehles durch bie Macht ber Geschiefe Beund ungeschickt zu bleiben, damit der große Goliath vom fleinen David nicht erschlagen werbe.

hat ber Soldat die gunstige Gelegenheit, unter ficherer Unleitung grundlich und fuftematifch zu lernen, jo erfaffe er fie mit Intereffe und Gifer, felbft wenn ihm etwas troden und unwichtig erscheint, benn er mußte es bitter bereuen, die nicht wiederfehrende leichte Möglichkeit fich zu bilben, indolenter Beise verfaumt ju haben. Wie ber gute Defonom die unbedeutend fcheinenden Abfalle ber Fruchte verwendet und ver= werthet, fo fcopft ber Reiter aus ben geringften Um= ftanten und Erlebniffen Belehrung und Erfahrung. hat er etwas gelernt ober gelesen, so versuche er es nad Möglichfeit felbit; hat er etwas felbit erfahren, fo trachte er burch Lefen ober Fragen fich es zu er= flaren und zu verdeutlichen. - Er muß feben ohne ju ichauen, horen ohne ju borchen, und beim fried= lichen Spaziergange ju Stadt und Land barf ihm nichts entgeben, mas um ihn ber geschieht; er übe fich felbft in allen Reiterleiftungen, mas er felbft thun fann, bagu fuche er nicht lange einen Behülfen ober Diener, er lege felbst Sand an Alles, mas in fein Sach fchlägt, um es tennen zu lernen; er ftable feine Rraft und feinen Muth durch ritterliche Uebun= gen, vermehre fein Biffen burch Bernen fo viel er fann, fcharfe feinen Berftand und fein Urtheil burch Beobachtungen, Gelbstüberzeugung und nach untruglichen Beispielen.

Die Reiterei ift eine Waffengattung, die fo viel robes Material in fich hat, daß ein grundliches Ber= ftandniß der Behandlung beffelben unbedingt noth= wendig ift, bann gehort aber ein angebornes In= tereffe baju, fonft fehlt bie Ausbauer in ber grund= lichen Bearbeitung. — Sat der Reiter fein Material brauchbar hergerichtet, bann muß er es aber auch ju brauchen verfteben, wiffen, wenn, wo und wie er es zu verwenden hat; ber rafche Entschluß und bie Thattraft muß wieder in ihm felbst liegen, fein Bir= fen muß mit gleichem Gifer bauern, von ber friedlichen fleinen Bolte auf ber Reitbahn bis zum hinreißenden Marich! Marich! in ber Schlacht, womit er aus Donner, Blit, Blut und Tod ben Lorbeer holt, ben er im Soweiße feines Angefichts in bem Reitschul= ftaub gefaet bat.

So wie im einzelnen Reiter ein Beift leben muß, ber zum Erfolge führt, wobei ber Befehl nur bie Andeutungen und bie gelernte Theorie die Sulfemittel gibt, fo muß auch die vereinigte Reiterschaar, bie fustematisch konftruirte Abtheilung, außer dem dienst= lichen Berbande, durch ein geistiges Band vereinigt fein, welches fich fest um die einzelnen Glieder jeden Grades schlingt, und fie badurch zu einem unzer= trennlichen Bangen vereinigt.

Der Führer, welcher felbst ein ausgebilbeter Reiter fein foll, und in jeder Beife feinen Dann ftellen muß, gerecht, billig, furforgend und mit Berg feine Untergebenen und Benoffen behandelt, dabei fest und unwandelbar seinen Willen ausspricht und durch= führt, wird fich Bertrauen, Achtung und aufopfernde Unbanglichfeit berfelben erwerben, und in Fallen, wie fie im Rriege vorkommen, wo der falte Buch=

fahr läuft, feine Wirfung zu verlieren, feffelt biefer über alles Miggeschick erhabene Beift die Truppe an ihren Führer, wodurch ichon Unerwartetes erreicht wurde.

Gin Rommandant, ber fich burch feine Charge allein fest genug glaubt, in allen Fallen Berr ber Position zu bleiben, ohne burch seinen Charafter auch bas moralifde Glement ber Truppen an fich zu feffeln, fann in Lagen fommen, wo tie trodene Pflicht ihre Brengen findet, weil ber Schall bes Rommanbo= wortes vom Betummel ber Greigniffe übertont wird; ein folder fieht fich bann ohnmachtig und verlaffen. weil er ichon im Frieden immer mit feinem Rock auch feine Autorität in ben Raften bangt.

Die Reiter unter fich muß ber Ritt ber eblen Ra= merabschaft zum festen Rerne fonfolibiren, ber bem Ginfluffe aller Glemente tropt, fomie ben Wechfel= fällen ber Befdide, - Alle fur Ginen - Giner fur Alle - im Glud und Unglud fest vereinigt für bie Chre ihrer Waffe, fur ihren matellofen Ruf, und hier ift ce wieder ein hoher Beift, ber tiefer greifen muß als tas profaifche Gefegbuch, um in einem Difi= ziersforpe die Schlafen vom reinen Metall zu ent= fernen, damit biefes einen guten Klang erhalte.

Für ben Unterricht, Inftruftion, Die Ausruftung einer Truppe bestehen ausreichende Reglemente und Anleitungen, um ein gewunschtes Refultat ju er= reichen, und ift ber Borgang hiebei auch in Ginigem verschieden nach individuellen Anfichten, fo muß er boch im Wesentlichen bei ber gangen Waffengattung ein gleicher fein.

Der Sauptfehler, ber in ber Behandlung ber Truppe vorkommen kann, ift bie Ginseitigkeit, bie theile aus Liebhaberei fur ein fpezielles Sach bes gangen Wefens, theils aus Mangel an Gelbftftanbig= feit ober aus Migverständnig bes eigentlichen Zweckes entsteht. Oft verfällt aber auch ein eifriger Rom= mandant aus bem Streben, für ein gewiffes Sach nicht einseitig zu erscheinen, in ben Fehler, bag er diefes Fach gang überficht und baburch in entgegen= gefetter Richtung einseitig wirb.

Die Produftion und die Parade muß ihren Werth erhalten , fie regt die Ambition auf und erhalt ber Truppe ben Nimbus der militarifchen Burbe, ber fie von ber Freischaarenhorde unterscheibet, und ihr Standhaftigkeit und Verläßlichkeit im Augenblicke ber Befahr gibt. Das bloße hinarbeiten aber auf gunstige Broduktionen, und das Einüben gefälliger Runst= ftude ohne militarifch inftruktiven Sinn, ftort ben mahren Geist und macht aus dem Soldaten einen Romodianten, anstatt ihm ben mahren 3med feines Dafeine zu verfinnlichen.

Die Belehrung muß burch Bunktlichkeit und praktifche Durchführung zur intereffanten Ueberzeugung bringen, fie muß furz und bundig dem gaffunge= vermögen anpaffend fein, bas Wichtigfte bes Gol= batenftandes hervorheben, ben Berftand fdarfen, nicht ihn abspannen burch einen Schwall leerer Theorien, bie ben Beift ermuden und Unluft erzeugen.

Die Inftruktion muß die phyfifchen Rrafte erhoben und üben, nicht fie erschöpfen, fie muß Schritt fur

Schritt vorwarts geben, nicht aber blind auf ein | manchmal robe Glement ber Mannichaft, um wie unvollfommenes Refultat losfteuern; ber Mann muß vorerft reiten fonnen, und bas Pferd breffirt fein, ehe man Reiterleiftungen verlangt; ber Mann muß feine Baffen handhaben konnen, feine mecha= nischen Obliegenheiten mit ihrem Zwede gut inne haben, ehe man weitere Anforderungen an ihn ftellt; — Belehrung und Uebung muß ihm Sicherheit geben, che man Selbstständigkeit von ihm begehrt; hat er biefe aber, bann wird ihm felbstffandige Uebung Ber= trauen gu fich felbft, ju feinem Pferde und gu feiner Waffe geben.

Der Schuler muß im theoretischen und praktischen Borgang feines Lehrers, bas Streben nach einem bestimmten Breck erfennen, von ber erften Wendung auf ber Reitschule bis zu ben umfaffenoften Waffen= übungen; benn bullt ein Lehrer ober Inftruftor feine Unfiderheit in gewiffe finftere Myfterien, fo wird felbst der harmloseste Mensch bald ihre Richtigkeit erkennen. Go wie bie Instruktion fich nicht über= fturgen barf, fo foll fie aber auch nach Daß ber er= langten Sähigfeiten fortichreiten und ihr Biel immer weiter feten, nicht aber nach einer gleichen Form an einem bestimmten Bunfte fteben bleiben und immer wieder von vorne anfangen, bas Befannte in Uebung erhalten, und immer wieder Terrain nach vorwarts gewinnen an Weschicklichkeit, Findigfeit und Gelbfi= ftandigfeit. - Die Infpetiton ber Truppe hat ben 3med, fid von bem Buftanbe berfelben in jeber Richtung zu überzeugen und zugleich belehrent auf fie einzuwirken, biefen 3med halte ber Inspizirende ftete im Auge, und fuche burch anpaffende und ge= grundete Belebung und Ausstellung die Ambition und ben Gifer noch mehr anzuregen. Der fichere Rennerblick bes Borgesetten imponirt ber Truppe am meiften und gibt ihm Unsehen; er vermeide aber, fich von einftudirten Schauftuden beschwindeln zu laffen und nach bem zufälligen Belingen ober Diß= lingen berfelben fein Urtheil auszusprechen; er halte fich an unftreitige Refultate, fuche ben erfennbaren Gifer und die richtige Auffaffung, wenn auch in Rleinigkeiten, hervorzuheben und zu murdigen.

Der Lohn für ben mahren Soldaten ift Unerken= nung feines Rleißes und feiner Bestrebungen, - und felbe herauszubringen, ift bie Runft des militarifchen Rennerblickes. Jede Ausstellung, jede Bemerkung muß begrundet fein, um belehrend gu wirfen; bie Inspektion muß die Truppe erheben, daher fern von engherziger Rleinlichfeit und Langweiligkeit bleiben.

Der fleißige Goldat muß fich freuen, Belegenheit zu haben, feine Leiftungen zeigen zu konnen, fowie ber fdlechte Solbat mit Bangen ben Augenblick tom= men fieht, wo die Nichtigfeit feines Birfens ans Licht tritt, trot allem momentanen Blendwerf.

Gine gang besondere Bflicht haben die Offiziere und Unteroffiziere fich mit Intereffe und Berg um bie Manufcaft zu fummern, fie gu fennen, fie ale Man= ner zu behandeln und ihnen tadurch einen höhern Begriff von ihrem Stande einzupragen; - fie merben dann ihre Borgefetten lieben und ihnen an= hanglich fein.

viel richtiger ift fie beim Offizier, bem mit wenig Ausnahmen Erziehung und Bildung eine beffere Auf= faffung und ein großeres Selbstbewußtsein feines Standes, feiner Baffe gegeben hat.

Um wurdig befehlen zu konnen, muß man fruher das Gehorchen gelernt haben, in einem höhern Sinne als burch ben materiellen Zweig. Es ift ein Um= ftant, ben bie Erfahrung täglich lehrt, bag berjenige, ber ein ftutiger, ftetiger Untergebener ift, in hoberen Chargen ber unangenehmfte Borgefette wird; benn, bat er nicht bas hinlängliche feine Gefühl, eine Mahnung, in ritterlicher Weise gegeben, ebenso an= zunehmen und zu befolgen, so ist er auch nicht im Stande, fie in iben folder Art ju geben; und fo wie er fich nur burch ben Zwang bes Gefetes zum Folgen bestimmen läßt, ebenso kann er sich auch spa= ter auf keine andere Art Achtung und Gehorjam verschaffen.

Die Jugend, ber aufgewedte Solbatengeift, forbere ihre Rechte; - werden fie in bie Bahn ber matel= losen Chrenhaftigfeit in ritterlichem Sinne geleitet, findet ber fleißige Solbat Anerkennung feiner Lei= ftungen, Erholung nach guter Arbeit (und fei auch mitunter eine Dienfistunde ber jugendlichen Beiter= feit geopfert), — findet er im Borgesetten den väter= lichen Freund, Beschüter und Rathgeber, fo verfieht er feinen Dienst gerne und mit frobem Muthe; bas gange Rorps wird zur Ritterschaft geadelt (voraus= gefest, bag man aus geeignetem Material Offiziere macht; benn aus holz und Papier fann ber befte Waffenschmied fein Schwert machen), - ein Wint genügt, es zu leiten, und getroft tann ber betreffende Rommandant es in alle Schichten ber Befellichaft ftellen; es wird nur Ehre aufheben, benn ber Gin= gelne, ber barin hinderlich fein konnte, wird vom machtigen Strom hingeriffen, ober er pralt an eine Rlippe und wird gegen das Land geschleudert. -Gin Korps hingegen, welches nur mit ber fteifen, eisernen Sand bes Gesetzes birigirt wird, ohne Berg, ohne Bertrauen, ohne Luft, wird zur ordinaren Bunft, und ift es auch mit Kommißschwärze zu einem glei= chen Aussehen übertuncht, fo ftedt boch unter biefer Schwärze meistens Schmut, Intrigue, Barteiensonberung, Unluft und jedenfalls Unguverläglichfeit, Die fich nur zu ichnell geltend machen wird, wenn bie Berhaltniffe einen Moment ben Schleier luften.

Der Kommandant einer Truppe höre Jedermann ohne Ausnahme und Unterschied bes Grabes, ber ihm in paffender Art etwas vorbringt, er handle barum aber boch nur immer nach eigener Ueberzeugung ; eine lodere Band, die der gutmuthigen Schmache und Indolenz angehört, führt nie und nimmer zu einem bestimmten Resultate — dieses bleibt lediglich bem Bufall anheimgestellt. Unter einem folden Rom= manbo bient zwar eine Angahl Offiziere, Die einen gleichen Rock tragen, es ift aber fein Offiziereforps; – der eine spielt Karten, der andere trinkt, der britte nahrt fich von Bomaden und putt feine Magel, der vierte macht Finang in mehr ober minder nobler Birkt bie moralische Behandlung schon auf bas Form, und ber einzelne brave Reiter, ber bazwischen ift, verliert endlich auch die Luft, weil er fich isolirt | fühlt; die gange Eruppe ift eine Beerde ohne Hirt.

Die gute Führung ober Leitung einer Truppe im Frieden wird auch im Rriege nicht verandert werben muffen, weil fie bie fur benfelben nothwendigen Brin= gipien bereite inne bat, und es werben bie Anfange für ben Reiter erwähnten Gigenschaften nur noch mehr Anwendung finden; - bie im Frieden ein= feitig, matt und nur fure Auge zwangvoll gufammen= gebaltene Truppe bingegen nimmt im Rriege von felbst einen andern Charafter an, ihre moralischen und materiellen Banbe werden aber bann nicht fy= ftematifch gelöst, fondern fie platen, und entfeffelt ftromen bie verschiedenen Glemente nach verschiedenen Richtungen; - was einseitig genbt und gelernt murbe, wird als gang unbrauchbar über Bord geworfen; was bann nothwendig wird, foll erft über Sals und Ropf gelernt und geubt werben; ber ritterliche Beift, ber im Augenblide ber Berwirrung und Befahr einen fichern Salt gibt, fehlt, ber eiferne 3mang bricht, und bie Unarchie bringt eine Truppe in fur= gefter Beit gur Auflojung und ganglichen Felbuntuch= tigfeit.

Die Berfonlichkeiten, bie im Frieden unbefangen ben geraben, rechten Weg gehen, die wahren Solaten bleiben im Kriege ganz bieselben, sie sehen alle Ereignisse mit Gemutheruhe heranrucken, sehen ber Gefahr fest ins Auge, und erwarten sie zum Kampfe gerüstet; — biejenigen aber, bie nur hinter ber Brustwehr ihrer Charge im Frieden ben grimmigen Löwen spielen, seine eblen Eigenschaften aber nicht besitzen, werden von der eintretenden Gefahr erschreckt, wollen bann ploglich ansbere Menschen werden, verlieren sammt ihrer armen Truppe ben Kopf, ber Löwe wird zum Lamm, wenn nicht zum Hasen, und vergebens jammern sie dann nach Anhänglichkeit, nach ritterlichem Sinn, um was sie sich früher nicht gefümmert.

Im Glüde ist ber Solbat balb gut und standhaft, aber im Unglüde zeigt sich erst ber Mann. Nach einer gewonnenen Schlacht ist balb einer ein Helb, selbst bann, wenn er vom Feinde eben auch nicht viel gesehen hat; — aber im Rückzuge, nach verlorener Schlacht, geordnet und standhaft bleiben, nicht ben Ropf hängen lassen, nicht gleich Alles verloren sehen und schimpfen über Führer, Regierung, Politif, trachten, selbst im Unglücke noch einen kleinen Borztheil zu erringen, und wenn möglich gleich wieder guten Muthes barauf los gehen, — bas ist ber Solzbat und Ritter, vor dem man den hut abziehen soll.

Im Rausche renomiren, im Ratenjammer lamentiren, im Sonnenschein lachen, im Unwetter heulen, in der ersten Stunde galoppiren, in der dritten nicht mehr vorwärts wollen, Leistungen anderer befritteln, selbst aber keine machen 2c. 2c., — das sind Rotten auf dem Papier, die aber in der Front fehlen; — und diesem Uebelstande muß wieder der immer gespriesene gute Geist steuern.

Der Führer fordere im Krieg ben Dienst, ber gur Erhaltung und Konfervierung der Truppen noth= wendig ist, strenger als sonst, vermeide aber jebe überflussige, ermudende Bebanterie, spanne seine An=

forderungen sehr hoch, aber sorge bafür unermublich für seine Truppe, seine Leute, er führe seine Neiter mit Kühnheit ins bichteste Getün mel und rege ihre Ambition an, schüße sie aber tagegen vor jeder un= nüßen Gefahr.

Wer bieß Alles auffaßt und fühlt, wird auch in Allem die richtigen Grenzen zu ziehen wiffen, und ebensowenig zaghaft schwanken, als finnlos überstreiben, er wird auch nur den Sinn der Reglemente vertreten finden; wer sie nicht auffassen will oder nicht auffassen kann, sei es aus Mißgunst und Neid oder Angst und Mangel an Selbstgefühl, — dem fehlt auch gewiß der wahre Reitergeist, — es sind baber auch diese Worte, die nur dem Reiter gelten, nicht zu jenem gesprochen.*)

Erklärung.

In ber in Ar. 6 pag. 47 ber Allgem. Schweiz. Militärszeitung enthaltenen Kerrespondenz aus Bern ift einer Rede tes Mititatbirefters des Kantons Bern, Hrn. Oberst Karlen, gerusen, in welcher folgende Stelle vortemmt: "Es sit Thatsache, taß ber Kanton Bern am wenigsten Militärkleidungsstüde wegen Abnuhung austauschen musse unter allen Kantonen, während dieß im Kanton St. Gallen mit seinen jahrelichen Konturrenzausschreibungen am meisten voretomme."

Da aus bieser Behauptung gesolgert werben tonnte, baß ber Kanton St. Gallen bei seinem Konturrenzspstem schlechtere Tücher anschaffe, als ber Kanton Bern, welcher solche ohne Aussichreibung seit 1832 steis bei bemse'ben Hause, ben Ho. Bay und Komp. in Belp bei Bern, in vierjährigen Attorben bezieht, sieht fich ber Unterzeichnete zu nachstehenden Bemerkungen versanlaßt.

Im Kanton St. Gallen war von jeher bas System ber jährlichen Konkurrenzausschreibungen vergeschrieben, und in ber That leisten bie baherigen Erfahrungen ben besten Beweis ber Tresslichteit bieses Bersahrens. Es gehören bie St. Gallischen Truppen laut allgemeinem Urtheil und laut ben eibg. Inspektionsberichten zu ben best und sollbest unisormirten und ausgerüsteten Truppen ber Schweiz.

Riemals gingen Rlagen ein über Mangel an Dauerhaftigfeit ber Tuder, wie benn auch ein naherer Untersuch ber Befleibung unferes Auszuges, unferer Referve, und felbft ber Landwehr tie Unrichtigkeit ber Behauptung bes Grn. Karlen barthut. Es ift rein aus ber Luft gegriffen, wenn ber herr Regierungerath fagt, ce tommen im bermartigen Ranton bie meiften Anstaufdun: gen von Rleibungeftuden wegen Abnugung vor; gegentheile ift mahr, bas folche fozusagen gar nicht ftattfinden. Benn Austauschungen vorgenommen werben, fo haben fie ihre Beranlaffung barin, bag Rleibungeftude ben Betreffenben "verwachsen" find ober - in umfaffenberem Mafftabe - um ein Truppenforps einheitlich zu fleiben und auszuruften, wie es fich bieg ber Ranten St. Gallen zur Ehrensache machte, wenn Truppenkörper in eibg. Dienft berufen wurden, fo beim Bat. Dr. 21, ale es gur Offus pation nach Genf, beim Bat. Dr. 63, ale es zur Grenzbesehung nach Graubunten, beim Bat. Dr. 68, ale ce in tie Centralfcule nach Thun beorbert murbe zc.

Wenn fr. Regierungerath Karlen bes Fernern bemerkt, es habe bas System ber Konkurreng "tie Schattenseite ber minbern Qualität ber Tücher", so beruht seine Anschauung auf einer ben Berhältnissen nicht immer entsprechenben, engen, und beschalb falschen Auffassung jenes Systems. Er hatte Recht, wenn bemeselben bleß bas Bestreben zu Grunde liegen wurde, ohne Rud-

^{*)} Der vorstehende Artitel ift nach ben "Gebanken über Reisterei" bes f. t. öftreichischen Generals ber Kavallerie Thurn und Taris von einem schweizerischen Reiteroffizier bearbeitet worben.